

## **Entschlossene Schritte auf musikalischem Neuland Der Konzertchor der Rottenburger Mädchenkantorei auf Konzertreise durch Südindien**

Es war vor etwas über einem Jahr anlässlich des Pueri-Cantores-Festivals 2004 in Rottenburg: Die Rottenburger Mädchenkantorei hatte den indischen Chor "Cadenza Cantori" zu Gast, und aus reiner Gastfreundschaft wurde mehr. Die Sänger und Sängerinnen aus Indien schlossen Freundschaft mit den Rottenburger Mädchen, genauso wie die Chorleiter und die Geistlichen auf beiden Seiten. So folgte auf den Besuch in Rottenburg ziemlich rasch eine Gegeneinladung nach Indien. Ein Jahr haben die Vorbereitungen für die große Reise in Anspruch genommen. Sponsoren wie beispielsweise das Goethe-Institut mussten gefunden, zusätzliche Schulferien und Einreisevisa beantragt werden. Außerdem lernten die Mädchen gemeinsam mit Domkapellmeister Frank Leenen einige Wort Hindi, um auch indische Kompositionen zu Gehör bringen zu können. Vor zwei Wochen war es dann endlich soweit: Knapp 50 junge Sängerinnen brachen samt Domkapellmeister und Generalvikar nach Südindien auf, um gemeinsam mit den indischen Freunden auf Konzertreise zu gehen.

Feuchtwarme 26 Grad empfangen uns am Flughafen der 16 Millionen-Metropole Mumbai, wie Bombay seit einigen Jahren hochoffiziell heißt. Es ist 10 vor fünf am Donnerstag Morgen. Hinter uns liegt eine lange Reise durch mehrere Zeitzonen. Vor uns ein Land, das noch keiner recht einzuschätzen weiß. Statt der endlosen Betonwüste des Frankfurter Flughafens treffen wir hier unerwartet auf viel Grün, auf Palmen, Gummibäume und Lianen. In der Luft hängt der Dunst von Millionen Autos, Bussen und Motorädern, vermischt mit einem durchdringenden Geruch nach brackigem Meerwasser und abgebrannten Feuerwerkskörpern.

Bunte Leuchtschlangen, die überall in den Bäumen und Palmen hängen, spenden uns auf unserer Fahrt durch die Stadt ein wenig Licht und geben uns einen ersten Eindruck dessen, was uns in den nächsten Tagen auf Schritt und Tritt begleiten wird: schlafende Bettler am Straßenrand, Kinder, nur notdürftig mit Zeitungen und Pappkartons zugedeckt. Dahinter, wie zum Hohn, die Paläste der indischen Filmstars, bewacht von Nachtwächtern in Uniformen und Schäferhunden.

Manch eines der Rottenburger Mädchen schluckt merklich. Trotz intensiver Vorbereitungen durch die Domsingschule, trotz Vorträgen und Reiseführern war auf diesen Anblick keines so richtig vorbereitet. Fast schuldbewusst räumen einige die Reste ihrer Müsliriegel und Vesperbrote wieder in die Rucksäcke zurück. „Dass das hier so krass ist mit der Armut, das ist ja schrecklich“, meint eines der Mädchen erschüttert, „für mich ist das ein richtiger Kulturschock.“

Nach einer etwa halbstündigen Busfahrt erreichen wir das St. Andrew's College in Bandra, einem der Vororte von Mumbai. Der indische Chor empfängt uns mit Händeschütteln, noch ist die Wiedersehensfreude ein wenig schüchtern. Es ist viel Zeit vergangen seit dem letzten Treffen in Rottenburg. Erst als zum ersten Mal zusammen gesungen wird, löst sich die Anspannung allmählich. Schließlich haben alle diesem Moment monatelang entgegen gefiebert. Celeste Cordo, die Chorleiterin des indischen Chors und der Rottenburger Domkapellmeister Frank Leenen haben eigens Stücke geschrieben und arrangiert, zum Teil in Hindi, zum Teil in Englisch, zum Teil in Deutsch. Und das soll nun endlich zusammen geführt werden zu einem der wenigen mehrstimmigen Chöre in ganz Indien. Chormusik hat in diesem Land kaum Tradition, und Noten aus Europa sind schwer zu bekommen, so dass sich die beiden Chöre mit ihrem Projekt auf echtem musikalischem Neuland bewegen.

Die erste offizielle Probe findet am nächsten Morgen in Goa statt, 600 Kilometer südlich von Mumbai, nach einer fast 13 stündigen Busfahrt. Die ersten Gastgeschenke sind verteilt. Rottenburg-Taschen und -Uhren haben die Besitzer gewechselt, ebenso wie Pustefixröhrchen und Berge von Schokolade. Die Mädchen sind ihrerseits auch um ein paar erste Erfahrungen reicher. Sie haben Bekanntschaft gemacht mit den chaotischen Straßenverhältnissen des Landes und mit dem indischen Essen – Erfahrungen, die bei einigen schon Heimweh auslösen. „Ich habe bisher eigentlich nur Reis gegessen“, erzählt eine Chorsängerin, während sie die letzten Reste von mitgebrachtem Knäckebrot verzehrt, „das Essen riecht hier schon so komisch und immer, wenn ich mal was probiert habe, war es total scharf.“

Als das erste Konzert in greifbare Nähe rückt, sind die anfänglichen Anpassungsschwierigkeiten jedoch schnell vergessen, denn es soll ein ganz besonderes Konzert werden, für die indischen Organisatoren die Erfüllung eines langen Traumes. Die berühmte Sé Kathedrale in Old Goa, UNESCO verwaltetes Weltkulturerbe und eines der größten christlichen Heiligtümer Indiens, hat erstmals in ihrer rund 400-jährigen Geschichte die Tore für ein Konzert geöffnet. Die Besucher kommen in Scharen, manche sind mehrere Stunden mit dem Auto unterwegs gewesen, um bei dieser Sensation dabei sein zu können.

Nach über 2 Stunden gibt es vom Publikum Standing Ovationen und glückliche Gesichter bei den Rottenburger Mädchen, ähnlich auch ein paar Tage später beim nächsten Konzert in Pune, im Landesinneren. Wo immer die beiden Chöre gemeinsam auftreten, stoßen sie auf Interesse und echte Begeisterung. Für unsere indischen Gastgeber ist das nach dem Bangen und Zittern, wie die ungewohnten Klänge aufgenommen werden würden, eine wichtige Bestätigung, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Weiter zu kämpfen und zu arbeiten, um auch in ihrem Land geistlichen Chorgesang zu etablieren, vielleicht sogar einen eigenen Chorverband gründen zu können. „Das wäre wahrscheinlich eine Arbeit von ungefähr 10 Jahren, aber es würde sich ganz bestimmt lohnen,“ meint Domkapellmeister Leenen. „Dieses Land hat so viel Potential, und die Chorleiterin Celeste Cordo macht ihre Arrangements mit so viel Begeisterung und fachlicher Kompetenz, ein eigener indischer Pueri Cantores Verband wäre da meiner Meinung nach durchaus denkbar.“

Auch auf den Rottenburger Mädchenchor ist der Funke der Begeisterung inzwischen übergesprungen. Das Land beginnt, seine Wirkung zu entfalten. Nach knapp einer Woche bewegen sich die Mädchen sicher durch den Linksverkehr, feilschen auf den Märkten um die besten Preise und essen (fast) alles, was ihnen an indischen Gerichten aufgetischt wird.

Auch mit der allgegenwärtigen Armut kommen sie nun fast täglich unmittelbar in Berührung, denn auf dem Reiseprogramm stehen neben Shopping und Sightseeing auch die Besuche von sozialen Projekten: ein Straßenkinderdorf, eine Trinkwasseraufbereitungsanlage, ein Hospiz für krebserkrankte Frauen und Männer. Gefühlsmäßig ist das vor allem für die jüngeren Mädchen bisweilen eine echte Berg- und Talfahrt. „Ich denke mit solchen Situationen sind die meisten bisher noch nicht konfrontiert worden“, vermutet der Rottenburger Generalvikar Dr. Clemens Stropel, „da werden wohl einige Wochen und Monate vergehen, bis das verarbeitet ist.“

Und wirklich ist es auf der Heimfahrt vom Frankfurter Flughafen am Ende der knapp 2-wöchigen Indien-Reise merkwürdig still im Bus. Die ansonsten sehr redseligen Mädchen wirken nachdenklich und fast in sich gekehrt. „Ich glaube, ich werde mich jetzt jedes Mal schämen, wenn ich etwas zu essen wegschmeiße“, meint ein Mädchen mit Tränen in den Augen. Was bleibt, sind jede Menge gute musikalische und menschliche Vorsätze, Erinnerungen, neue Eindrücke und der Wunsch nach einem Wiedersehen mit den indischen Freunden. Irgendwann.

Pia Fruth

Radiojournalisten beim Südwestrundfunk in Tübingen